

Mag. Johann Bartl

Die Rolle der LVAk bei der Entwicklung der „ULV“

Schon wenige Jahre nach der Neugründung des Bundesheeres verstärkten sich in Österreich die Diskussionen hinsichtlich einer möglichst adäquaten und effizienten Landesverteidigungsstruktur eines neutralen Kleistaates. Diese Überlegungen führten schließlich dazu, dass mit Beschluss der Bundesregierung vom 20. Februar 1962 ein besonderer Organisationsplan festgelegt wurde, der das Zusammenwirken der betroffenen Ressorts (militärische, zivile, geistige und wirtschaftliche Belange betreffend) für die Konzeption einer Umfassenden Landesverteidigung regelte.

Bereits die Vorläuferorganisation der Landesverteidigungsakademie, die Stabsakademie, war – speziell in militärischer Hinsicht – in die Entwicklung des neuen Konzeptes intensiv eingebunden. Um die Auffassungen, der bis zu diesem Zeitpunkt von den einzelnen ministeriellen Arbeitsgruppen vorliegenden Planungen für die militärische, wirtschaftliche und geistige Verteidigung, sowie den Zivilschutz auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, lud das Bundesministerium für Landesverteidigung im Sommer 1962 die anderen Ressorts zu einem „Landesverteidigungsseminar“ ein. Dieses wurde vom 25. bis 27. Juni in Allentsteig durchgeführt und am 16. Juli 1962 in Wien fortgesetzt. Hier wurde das Seminar in Form eines von der Stabsakademie ausgearbeiteten Planspieles abgeschlossen, wobei die angenommenen Bedrohungsfälle zur Debatte standen.

Einen wesentlichen Schritt in der Entwicklung der Akademie bedeutete die Schaffung der Lehrgruppe „Umfassende Landesverteidigung“ mit 1. April 1965. Darin spiegelte sich nicht nur der in den Jahren davor entstandene Bedeutungszuwachs der Akademie wider, sondern speziell die Ausweitung zum Ausbildungs-, Lehr- und Forschungszentrum des Bundesheeres auf höherer Ebene. Vor diesem Hintergrund wurde aus der „Stabsakademie“ am 1. Jänner 1967 die „Landesverteidigungsakademie“, was aber eben mehr als eine bloße Umbenennung darstellte. Bereits 1968 führte der zunehmende Bedarf an wehrwissenschaftlicher Forschungsarbeit und Information zur Errichtung des Instituts für militärische Grundlagenforschung als dritte Lehrgruppe.

Doch zurück zur Lehrgruppe „Umfassende Landesverteidigung“: Diese wurde 1965 mit folgender Zielsetzung errichtet:

1. Planung und Durchführung von Informationen und Seminaren zur Einführung von Angehörigen anderer Ressorts, sonstiger öffentlicher Dienststellen sowie von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in die Probleme und Erfordernisse der ULV.
2. Auswertung von Seminaren, Planspielen und Veranstaltungen zur Erarbeitung weiterer Grundlagen für den Ausbau der ULV.

Am Beginn war es vordringliche Aufgabe, die mit den Sachfragen der Umfassenden Landesverteidigung auf Bundes- und Landesebene befassten Beamten und Funktionäre mit dieser Materie vertraut zu machen. Dazu wurden Grundsatzseminare in der Dauer von fünf Tagen abgehalten. Die Inhalte umfassten außenpolitische Analysen, völker- und staatsrechtliche Grundlagen der österreichischen Landesverteidigung, Zustandsberichte der Arbeitsausschüsse aus den jeweiligen Ressorts, aber auch die Durchführung von Planspielen auf Basis eines Zustandes internationaler Spannung und Konfliktgefahr. Dazu kam die Abhaltung von Spezialseminaren über Geistige Landesverteidigung, Kurse für Informationsoffiziere, Einweisungen für Bürgermeister, die Durchführung von speziellen ULV-Informationsveranstaltungen, aber auch von Planspielen für verschiedene Spezialgebiete, wie etwa „Treibstoffbewirtschaftung“, oder „Integrierter Sanitätsdienst“. Ein spezielles Angebot stellte ein Hochschulassistenten-Seminar dar, das für diese während der Ableistung des Militärdienstes über einen Zeitraum von zwei Wochen abgehalten wurde.

Nicht vergessen werden darf der militärische Bereich: Die Kurse im Rahmen der höheren Offiziersausbildung an der LVAK, sowie die Kompaniekommandantenkurse an der MilAK wurden ebenfalls durch die Lehrgruppe betreut.

Als Vortragende konnten namhafte Wissenschaftler aus dem Bereich der Universitäten, sowie Spitzenbeamte der Bundesministerien gewonnen werden.

Mit dem Ende des Kalten Krieges und der zunehmenden Einbindung in den internationalen Bereich änderten sich die sicherheitspolitischen Voraussetzungen in und für Österreich in vielfacher Hinsicht. Ohne an dieser Stelle näher darauf eingehen zu wollen, muss festgehalten

werden, dass sich damit ebenso die Aufgaben der LVAK ständig erweitert haben. Man denke dabei nur an die umfangreiche Umgestaltung der Institutsstruktur Anfang der 1990er Jahre.

Man könnte in diesem Zusammenhang auch meinen, mit dem Ende des Kalten Krieges wäre nun das Konzept der „Umfassenden Landesverteidigung“ obsolet geworden. Nominell wurde es nie außer Kraft gesetzt. Aber gerade anhand augenblicklicher Aufgaben der Akademie lässt sich sehr schön der Bogen von den Anfängen der ULV bis in die Gegenwart spannen: Nach einem Beschluss der Bundesregierung im Jahre 2002 wird seit 2004 an der LVAK der sogenannte „Strategische Führungslehrgang“ durchgeführt. Dies ist ein Lehrgang, der auf Basis der aktuellen Bedrohungsbilder Verantwortungsträgern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft die Möglichkeit geben soll, die sicherheitspolitischen Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft zu erkennen und diesen begegnen zu können.

Im Rahmen der Umsetzung der ULV innerhalb des Militärs war es eine wesentliche Aufgabe die zivilen Entscheidungsträger mit den Inhalten und Abläufen theoretisch und praktisch vertraut zu machen. Ziel des „Strategischen Führungslehrganges“ ist es, eine „Strategic Community“ zu schaffen. Die Landesverteidigungsakademie nimmt dabei heute eine genauso wesentliche Rolle ein, wie sie ihr bei der Konzeption und Umsetzung der ULV zugekommen war. Die vier Säulen einer „militärischen, wirtschaftlichen, zivilen und geistigen Landesverteidigung“ haben im Grund genommen nach wie vor ihre Gültigkeit – auch wenn sich Bedrohungsszenarien, Terminologien und Strukturen geändert haben.